



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

I. Ob schon auf Erden lauter Creutz/ II. Hat doch der gedultige darin seinen
Trost. Das werden wir sehen in geliebter Kürtze mit Gottes Beystandt/ und
kleiner Gedult im Nahmen Jesu des Gecreutzigten/ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

ren zur Höll hinunter / sonder zu mir / der Ich verheisse meinen Nachfolgern für kurz wehrendes Leyden/ ewige Freuden/ für zeitliche Schmach/ immerwehrende Ehren/ für den niedersten Ort / einen hohen Sitz in dem Reich meines Vatters/ damit / wo ich

Joan. 12. v. 26. bin/ auch mein Diener seye. Joan. 12. v. 26.

So stolcket dann in euren Trangsaaen / erfreuet euch / wann euch die Menschen schmähen / übel wünschen / verleumbden / und verschwägen / dann euer Lohn ist groß in dem Himmel. Matth. 5. v. 12. Ja was sag ich in dem Himmel? schon auf der Welt

Matth. 5. v. 12.

Gibt den Himmel auf der Erden.

verkostet eine gedultige Seel in ihren Verfolgungen einen Himmel: und gewiß größser Trost in ihrer Trostlosigkeit / als ein mit allen erdencklichen Welt-Gütern überhäuftes Glücks-Kind. Der gloriwürdige Apostel Andreas hat diß erkennen/ der mit herzhigen Jubel / mit ausgestreckten Armen/ mit freudreichen Zähmern das H. Creuz umbfangen / und also angerebet: O du H. Creuz! O du guttes Creuz! so mit den

Dessen ein Zeug der Heilige Andreas.

Glideren Christi gezieret worden; Ich hab schon lang deiner begehret / dich sorgfältig geliebt/ohne unterlaß gesucht / und endlich gefunden mit söhnlchen Herzen: nimm mich auf/ ziehe mich hinweck von denen Menschen/ und überschicke mich meinem Meister / damit durch dich derjenige mich aufnehme / der mich durch dich erlöset hat. Ecclia. Großer Apoktel / heiliger Blutzeig / unüberwindlicher Bekenner Christi; woher so grosse Herzens Freud? daher ist die Antwort/weil ich erkenne/das in dem Creuz/ so mir von dem Himmel zugeschickt worden/ das Heyl / das Leben / und die Auferstehung/ wer dann hier und dort verlangt einen doppletten Himmel / der richt sich mit Gedult zu dem Creuz/ an welches Gott jeden Menschen anheftet; setze also den Titel: Himmel auf Erden. Daß ist / den Himmel kan einer auf Erden haben/wann er mit dem Heiligen Andrea sich kan in das Creuz schicken. Dann

Ecclia.

Creuz/ mit Gedult/ Gott in Lieb und Ehren erlitten/ gibt doppletten Himmel/ da und dort.

I. Ob schon auf Erden lauter Creuz/

II. Hat doch der gedultige darin seinen Trost.

Das werden wir sehen in geliebter Kürze mit Gottes Beystandt / und kleiner Gedult im Nahmen Jesu des Gekreuzigten/ seiner schmerzhaften Mutter Maria / und des Creuz-vollen Nehr-Vatters Joseph.

Punctum
I.

S In seltsame Red; In Creuz und Leyden den Himmel finden. Daß man durch Trübsaaen müsse eingehen in das Reich der Glori / laß ich endlich wohl zu / aber daß ein Betrangter noch auf der Welt in seinen trostlosen Widerwärtigkeiten könne einen Himmel haben; wie kan das wohl möglich seyn? wann ich sagen solt zu einem armen Ehehalten / der sich Tag und Nacht muß abmatten umb einen weinigen Lidlohn / den er doch erst mit Zancken muß erpressen / du lebst wie im Himmel: so wurd ein Diensibott vermeynen / ich spotte seiner. Wann ich einen armen Hauß-Vatter/ der Kinder reich / und Geld arm ist / solte zu sprechen: Gutter Freund; gutter Freund/ ihr habt einen Himmel auf der Welt/ so wurd er Glauben/ ich halt ihn für einen Thoren. Wann man einen mit Schmerzen erfüllten Lazarum / oder unschuldig-verfolgten Job tröstete / sie haben in ihren Schmerzen / und Verfolgungen einen rechten Himmel: wurde einer vil leicht meynen/ ich rede ab / und es ist doch die gründliche Wahrheit. Pater, wie da? Im Himmel ist ja kein Armuth? pauper sum ego. Ich aber bin ein armer Tropff. Im Himmel darff man nicht mehr arbeiten umb kein Nahrung / ich aber muß in Schweiß meines Angesichts mein weniges

psal. 24. v. 16.

Stücklein Brod suchen: in Laboribus à Psal. 87. v. 16. Juventute mea. Ich bin von Jugend auf in Arbeit erzogen. Im Himmel neque labor, neque clamor, neque dolor erit ultra. wird weder Klage / weder Geschrey / weder Schmerzen mehr seyn / schaut aber in mein Hauß hinein / da werd ihr hören klagen mein Ehegatt / schreyen meine Kinder / ich selbst lig in Kranken-Bett voll der Schmerzen. In dem Himmel ist kein Zancken / sonder gaudium & pax, lauter Freud / lauter Fried unter denen Heiligen: und obschon einige bey Gott höher werden angesehen / größsere Belohnung genießen / ist doch kein Neid / noch Mißgunst / der Geringste aus den Heiligen (wann je einer gering zu benambsen) vergonnet dem allergrößten seine Glori so sehr / als wann es ihme selber zu Theil wär kommen; secht aber / wie ich muß leben unter einer fridhäßigen Nachbarschaft / ich wolt gern fridlich leben / und man läßt mich nit mit friden / man vergonnt mir nicht mein wenig / welches ich mit so sauren Schweiß gewonnen: sagt ihr mir / was ihr wolt / daß glaub ich in Ewigkeit nicht? daß ein betrangter Mensch in seinem Creuz / und Leiden könne einen Himmel haben. O du ungläubiger Thomas: so komme dann mit mir / ich will es dir zeigen / daß / wann du gedultig dich drein gibst in dein Creuz / so dir

Wird schon erweisen / daß es ein Himmel sey bene / die mit Gedult leyden.

Probiret mit
dem Spruch
des weisen
Salomons.

Gott schickt / du einen wahren Himmel hast
best. Warumb? darumb/ weilten alsdann
dich nichts betriben kan/ sonder je mehr du
wirfst mit Creuz erfüllet/ je grössere Freud
wird dein Seel empfinden. Was macht
den Himmel so erwünschlich? diß nemblich/
daß man kein Betrübnuß mehr hat/ son-
der lauter Freud.

Prov. 12. v. 21.

Nun ein gedultiger Mensch hat kein Be-
trübnuß; dann er nimbt alles mit Freuden
an von der Göttlichen Hand / mithin hat
er einen Himmel. Gelt es ist wahr weiser
Salomon? ja sagt er: non contristabit
iustum, quidquid acciderit ei, Es wird
den Gerechten nichts betriben / was ihm
widerfähret. Kommet die harte Armuth/
und nimbt sie bey ihnen das Winter-Quar-
tier? non contristabit, wird sie den Gerech-
ten nicht betriben.

Job. 1. c.

Es lieffen bey dem Hittitischen Fürsten
Job in einer Stund vier betribte Zeitun-
gen ein. Die eine bracht mit/ die Sabäer
hätten alle 500. Joch Ochsen / und 500.
Eselinen von der Weyd hinweg getriben.
Der andere sprach: das Feur Gottes fiell
vom Himmel/ traffe/ und verzehre 7000.
Schaaff mit den Knaben bis auf einen.
Da diser noch nicht ausgeredt / kam der
dritte / und sprach: Die Chaldäer mach-
ten drey-Hauffen/ und überfielen/ die Came-
len/ und nahmen deren 3000. hinweg/ auch
erschlugen sie die Knaben mit dem Schwert
bis auf einen. Da diser noch im reden /
kam der vierdte / erzeht mit traur-vollen
Gebärden: der hefftige Sturm-Wind ha-
be das Haus / darin die Söhn und Töch-
ter des Jobs ein Freundmahl gehalten/ an-
gefallen von allen Dierrecken/ nidergerissen/
und alle Kinder erschlagen. Daß waren
ja solche Haus-Creuz/ deren jedes auch ein
starkmüthiges Helden-Derk hätte können
zu Boden werffen: wie vill unter euch wur-
den sich vor Leyd fast in Todt gelegt ha-
ben/ oder alle tausend Sacra heraus geworf-
fen / denen Chaldäern / und Sabäern
Blitz / und Donner auf den Hals gewun-
schen haben. Allein den Gerechten wird
nichts betriben / was ihm widerfähret:
Job in den Göttlichen Willen ganz erge-
ben/ thut nicht nur wider Gott nicht mur-
ren/ sonder wirft sich gar auf die Erd/ und
sagt danck der Göttlichen Majestät / lobt
die Göttliche Anordnung mit disen herrlich
schönen Worten: Dominus dedit, Domi-
nus abstulit, sicut Domino placuit, ita fa-
ctum est: sit Nomen Domini benedi-
ctum. Der HERR hat es gegeben /
der HERR hat es genommen/ wie
es dem HERRN gefallen / also ist es ge-
schehen/ der Nahm des HERRN sey gebe-
uedeyt.

Mit der ge-
trösteten Ge-
dult des from-
men Jobs.

Wirft du unschuldig bey Gericht ange-

geben/ wie der Daniel bey dem König zu Mit Daniel/
Babylon/ wie der Joseph bey dem Puti- mit Joseph/
phar, wie die Heilige Apostel bey dem Ju- mit den Heil.
dischen Rath zu Jerusalem? wird es dich Aposteln.

nicht betriben / Daniel geht mit Freuden/
läßt sich werffen in die Löwen Gruben. Jo-
seph wohl getrübt läßt sich schliessen in Kercker/
die Apostel voller Jubel botten ihren rucken
dar denen schmerzlichen Geißel-Streichen;
dann sie würdig geschägt worden / umb des
Nahmen Jesu willen / Schmach zu lei-
den: Betrachte anheut den gloriwürdigen

Apostel Andrea: Er war unschuldig ver- Act. 5. v. 14.
folgt von Aegea dem Heydnischen Landpfle-
ger in Achaia. Er verstoffet den Heiligen
in Kercker / Warumb? unschuldig; weil
nemblich der Seeleneffrige Apostel Chri- Absonderlich
stum verkündet mit so beglückten Seelen mit der freu-
Frucht / daß in ganz Achaia keine Stadt digen Gedult
übergebliben/ darin nicht die Heydnische des H. An-
Götzen ihre Tempel verlassen / und öd wur- dreä.
den. Man geißlet den Heiligen Die-

ner Gottes / man heftet ihn gar an das
Creuz / und damit seine Marter desto lang-
würiger / hat man Ihne nicht angenagelt /
sonder mit ausgestreckten Händen und Fü-
ßen wie an eine Solter angebunden / das
Volk so Geträng-Weiß herbey luffe bey
20000. starck / worunter auch Stratocles
des Aegea Bruder / wohlte den Heiligen
los machen / ja es entfundte ein ganze
Rebellion wider den Tyrannen Aegeam.
begehrten / daß er einen so Heiligen Mann
von dem Creuz solte lassen abnehmen. Was
thut Andreas / der schon verkostet die süße
des Creuzes? Er bittet das Volk / sie
sollen ihn nicht abnehmen vom Creuz / er
verlange am Creuz / wie sein Göttlicher
Heyland zu sterben / predigte demnach ih-
nen / so lang er am Creuz hienge; demnach
aber der Wüterich Aegeas besorgte/ das
Volk möchte sich unterstehen seinen Pal-
last zu stürmen / wann er den Apostel nicht
wider vom Creuz ablösete / begibt sich also
hinaus zu der Reichstatt / wo schon zwey
Tag lang der Heilige Andreas am Creuz
hienge / willens Ihme von solchem abzu-
nehmen. Was meynet ihr / das der Hei-
lige gethan / als er den Land-Pfeger sahe
daher kommen? Er redet ihn an mit hold-
lieben Worten sprechend: Was willst mein
Aegea bey uns thun? Begehrest du an
Christum zu glauben? so soll dir / wie ich
versprochen / der Weeg zur Verzeyhung
geöffnet werden / kommest aber nur des-
wegen / daß du mich willst los machen / so
kan ich nunmehr nicht lebendig von diesem
Creuz abgelöst werden; dann ich sehe schon
jezt meinen König / jezt bett ich ihn an /
jezt sehe ich vor seinem Angesicht; aber
deinen Jammer bedaur ich / dann daß ewi-
ge Verderben stehet dir offen. Entlauffe
demnach deinen Untergang / weil du noch
kannst!

Der H. An-
dreas will von
dem Creuz
nicht abgeld-
set werden/
weill er in
dem Creuz
nichts/ als
Trost und
Freud fande.

Kanst/ damit nicht anfahest zu wöllen/wann
damit nicht anfahest zu wöllen/wann
nicht mehr kanst.
Die Henckers- Knecht indessen strecken
ihre Händ zum Creuz aus / könten Jhn
aber gar nicht berühren. Es trunge einer
nach dem andern zu/ aber aller Händ und
Arm erstarrten. Andreas hatte zu Gott
gebetten / es wöll Jhne die Göttliche Ma-
jestät an dem Creuz sterben lassen: wie er
dann mit heller und lauter Stimm zu Gott
geruffen: O Herr Jesu Christe / nicht
lasse mich von Creuz abgeldt werden/ an
dem ich umb deines Nahmens willen han-
ge/ nicht gestatte/ daß der von Aegae ei-
nen zergänglichchen Menschen genidrigt wer-
de/ der jetzt deine Herrlichkeit durch dein
Creuz erkennt hat: sonder empfahe du
mich/ mein Lehrmeister Christe / den ich
geliebt/ den ich erkannt/ den ich bekenn/
den ich zu sehen begehre/ indem ich bin/ was
ich bin. Nimme auf Herr Jesu Christe
meinen Geist in Frieden; dann jetzt ist es
Zeit/ daß ich komme/weill ich dich zu sehen be-
gehre/ lasse mich nicht ebender abnehmen
von diesem Creuz/ bis du meinen Geist auf-
genommen in deine Händ.

Wie er diß geredt/ wurde er umgeben
mit einem hellen Glanz/ daß er von Men-
schen Augen keines wegs könte gesehen wer-
den/ und nachdem solcher Glanz fast bey
einer halben Stundt gewehret/ und das
Licht vergangen/ hat er seinen seligen Geist
aufgeben/ und ist gleichsam mit dem Licht
zu seinen geliebten Heyland in den Himmel
aufgefahen.

Will wollen
sich dem
Creuz entzie-
hen durch ver-
bottene Mit-
tel

Mein Gott dieser liebe Apostel hätte so
leicht sich können los machen von dem
Creuz/ auch durch zulässige Mittel/ und
er wolte doch am Creuz sterben. Wie weit
anderst sind wir Menschen geartet: wir
suchen offtermahls durch verbottene Mittel/
und Weg uns vom Creuz abzuhelffen/ der
Krancke durch aberglaubisches Ansprechen
für den Hauttschein/ für den Wurm/ für
das Zahnwehe/ und andere Zuständt mehr:
der Arme durch lange Finger/ der unschul-
dig Verfolgte durch unverföhnliche Rach-
girtigkeit. O wann! O wann werden wir
das Creuz/ wie der Heilige Andreas umb-
fangen/ freundlich begrüßen/ anmuthig
umbarmen? Ach! ich weiß wohl die Urfach/
warumben wir im Creuz keinen Trost fin-
den/ weillen wir halt dasselbige mit Unge-
dult gezwungner Weiß auf uns nehmen/
wir wollen uns alles nach unseren Kopff
richten/ damit wir nur nichts sollen zu lei-
den haben: schau aber mein Christ! wie
wird dein Gedult gecrönt werden/ wann
du nichts widerwärtiges zu leiden hast?
Thue/ was du wilst/ so ist doch kein ande-
rer Weeg zu der innerlichen Ruhe und wah-
ren Freud/ als der Weeg des Creuzes/ und
täglicher Abtödtung/ du magst dir einen

ausgelegt/
welche allen
Trost und
Freud des
Herzens zer-
stört.

Standt auserwöhlen/ der so kometlich
scheinet/ als er immer wolle/ so wirst doch
dein Creuz finden; und offtermahl haben
die größte Herren die größte Creuz/ daß
mit ihnen ein Tagelöhner nicht tauschen wür-
de; es meynt zwar oft ein armer Baur-
Mann/ der unter Wind und Regen/ in
Hitz und Kälte seine Nahrung muß suchen/
er habe das größte Creuz/ weill er nicht
weiß/ wo andere Leuth der Schuh truckt.
Du magst seyn ein Gräfin/ ein Fürstin/ ein
Königin/ du magst seyn Kayser oder Pabst/
wirst doch nicht ohne Creuz seyn/ und wann
du meynst eines zu schiehen an diesem Orth/
wirst an einem anderen Orth ein doppeltes
finden/ du must leiden entweder freywillig/
und da wirst lauter Trost finden/ oder ge-
zwungner Weiß und mit Unwillen/ und
da wird dich bald außserlich ein Trübsaal an-
stossen/ bald innerlich ein Trostlosigkeit
überfallen/ und was das meiste/ wirst du
die selber oft überlästigt seyn. Welches der
sinnreiche Democritus ein Weltweiser gar
trefflich dem König in Persien Dario mit
dem Zunahmen Notho zu verstehen gab.
Es hatte der grimme Todt in die Ewig-
keit hingerissen ein Rebweib/ in welches
der König unsinnig verliebt ware/ daher
er alles angewandt sie wiederumb von dem
Todt zum Leben zu erwecken: Democritus
wolte den König mit einem artigen List dise
hirnlose Traurigkeit vor Augen stellen/ be-
gab sich also nacher Hof/ versprach dem
König sie wiederumb vom Todt zum Leben
zu erwecken/ wann man ihm nur 3. Per-
sohnen anvor benennete/ welche in ihren
ganzen Leben niemahlen zuvor einen Ver-
druß gehabt hätten/ dise drey Nahmen
wolte er so dann auf der verstorbenen Grab
schreiben/ und sie dadurch augenblicklich
aufwecken. Darius der König merckte/ wo
Democritus hinaus wolte/ ließe also ab von
seinen närrischen begehren.

Nichts desto weniger kan ich sagen von
einem/ der sich in die Gedult kan schicken/
daß er dadurch ihme sein Creuz also verrin-
gere/ daß er villmehr sich erfreue/ als trau-
re in seinen Trübsaalen/ so groß/ und viel-
fältig sie auch immer seyn mögen: fragt
darumb einen Heil. Paulum, und er wird
sagen: Ich bin mit Trost erfüllet/ und ha-
be überschwenckliche Freud in all unserer
Trübsaal; dann als wie in Macedonien
kamen/ da hatte unser Fleisch keine Ruhe/
sonder wir litten allerhand Trübsaalen/ aus-
wendig waren Streit/ inwendig Forcht.
Fragt auch die Hebräer/ so der H. Paulus
in seinen Sendschreiben c. 10. angerühmet/
wie sie sich verhalten/ da man ihnen ihre
Gütter hinweg genommen/ und wegen des
Christlichen Glaubens auf Befehl des Jü-
dischen Raths kiscalisch gemacht? Sie wer-
den sagen: wir haben mit Freuden disen
Verlust

Weill man in
allen Ständ-
ten Creuz fin-
det/ ist kein
andere Mittel
ihme solches
trost: eich zu
machen/ als
die Gedult.

In historicis
rudimentis
opus. c. 2. fol.

34.

In die Ge-
dult sich schi-
cken/ bringt
mehr Trost
als Trau-
ren.

2. ad Cor. 7.
v. 4.

ad Hebr. 10.
v. 34.

Erwisen mit
villen/ die es
erfahren.

Verlust erlitten. Fraget nicht minder einen Engelländischen Reichs Cansler Thomam Morum, was er gethan / als Ihme der abtrünnige König Henricus der achte aller Würden / und Ehren entsetzt / in Eisen und Band geworffen / und endlich gar mit dem Hencker-Beul hat hinrichten lassen / umb weil Morus nicht wolte einwilligen in das gottlose Vornehmen des Königs / noch ihne erkennen als einen Pabst? wie hat sich dann der Römisch-Catholische Reichs-Cansler darein geschickt? Er schickte sich darzu so Freuden-voll / daß er mit dem Todt nur scherzte. Fragt jene 500. Geistliche zu Carthago, welche der Gottlose Hunericus König in das Elend verjagt / und als Ihnen aus Anhegung der Arianischen Kexer auch das wenige / was ihnen fromme Christen zu einer Beehrung mit gegeben ebenfalls wurde hinweg genommen von denen / so sie in das Elend verwisen / fangen diese H. Heil. Martyrer voller Jubel: nackend seynd wir auf die Welt kommen / nackend wollen wir auch in das Elend ziehen: Gott wird uns wischen als Hungrige zu speisen / und die Nackenden in der Wüsten zu bekleiden. Fragt jene standhafte Bekenner Christi in Japon, dann als Anno 1613. eine schwere Verfolgung daselbst sich über die neubekehrte Christen ergoffe / darin auch die vornehmste Geschlechter ihrer Gütter beraubt in das Elend verschickt wurden / war unter den verfolgten Christen solche Freud für Christo zu leiden / daß sie Beträngniß bey dem Statthalter sich freywillig angaben als Christen mit höchster Verwunderung des Tyrannischen Königs / der die Standhaftigkeit der Christen selber angerühmt / und einen Capitain, so den Catholischen Glauben verlaugnet / aus Bey sorg / man möchte ihme seine Gütter einziehen / scharff angeblisset / sein Wankelmuth gestrafft / und zur Straff ihne von seinen Güttern / und Charge verstoßen: Die Christen / damit sie sich desto mehr zur Marter aufmunterten / stelleten an ein eigne Marter-Bruderschaft / darein sich also gleich 3000. ließen einschreiben. Dero erste Regel war diese: wann dir wegen des Glaubens Christi deine Gütter werden benommen / übertrage diesen Raub mit starkmüthigen und treywilligen Hergen. Die anderte: erdulde mit gleichr Standhaftigkeit das Elend und den Todt wegen des Christenthums: was sie mit den Mund verheissen / erwisen sie in der That selbst. Massen da zu Urma der Königl. Statthalter einen blutigen Gerichts-Tag angesetzt / haben sich also gleich allda freywillig 20000. Christe eingefunden / sich als Christen öffentlich bekennet / und zu dem Todt mit Freuden anerbotten: Der Wütherich erschrack ab einer so grossen

Menge / ließe sich mit wenigen Blut ersättigen / und befahl / daß nur 8. aus dieser grossen Anzahl sollten lebendig verbrennt werden. Unter diesen 8. waren ein Vatter und Mutter / ein Sohn und Tochter. Die Tochter Magdalena mit Nahmen ein Jungfrau von 20. Jahren sprange mitten in Flammen vor Freuden auf / legte auf ihr Haupt glüende Kohlen (so bey denen Japonesen ein Zeichen grosser Ehrerbietung) gleich als wolt sie sich mit Rosen krönen / ihr lieber Bruder Jacob genant / ein Knab von 12. Jahren / nachdem durch das Feur die Band / und Strick verzehret worden / tratte großmüthig auf denen Kohlen herumb / lauffet zu seiner Mutter / welche in Flammen brannte / voller Freuden / ruffet aus vollem Hals die zwey heiligste Nahmen Jesus / Maria zu drey-mahlen / und gabe wie ein Phoenix seinen Geist auf an der Seiten seiner Mutter.

Wahrhaftig müssen diese und mehr andere erkannt haben in dem Creuz und Leyden ein absonderliche Süßigkeit / und übernatürlichen Frost: dann wie wäre es anders möglich gewest / daß sie solche Freud hätten erzeigen können? also dann hat recht gesprochen der Heil. Petrus: *liquid patimur propter justitiam. beati.* Wann ihr was leidet wegen der Gerechtigkeit / so seyd ihr selig: *Seelig die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen; dann ihrer ist das Reich der Himmlen.*

O! wann das ist / daß jene den Zuspruch zu dem Himmel haben / die auf Erden Verfolgung leiden / wer will anjeko absprechen den Zuspruch zu dem Himmel der neu-Evangelischen Kirchen / so Lutherus aufgerichtet unter so villen Verfolgungen? für wahr wann die Römische Kirchen pranget mit ihren Apostlen / kan sich auch rühmen die Lutherische mit einem Andrea Carlstadio, mit einem Philippo Melancton, deren der erste Lutherum zum Doctor creirt in Wittenberg Anno 1512. den 9ten October als Cansler auf der dasigen hohen Schul: nachgehends aber verliesse Andreas Carlstadium sein Ehren-Ambt / wie Andreas der Apostel sein Fischer-Netz / gab zu Kemberg einen Bauren ab / hauete Holz / und führt es gen Marck / triebe auch die Sau auf den Marck / gieng herumb in einem grauen Rock mit Stifflen / hatte an der Seiten ein Messer in einer zerbrochenen Scheid / hat Brandwein / Bier / Rarten / und anders feil gehabt / wolt nicht mehr Doctor, sonder Bruder / oder Nachbauer Andres genennt werden.

Philippus Melancton, der die Augspurgerische Confession gewaltig zerfliekt / hat auch die freye Künsten verlassen / und sich zum Becken Handwerck Junfft mäßig verdingt / wie er dann würcklich daran gelehret

1. Petri c. 3.

Matth. 5. v. 10.

Rutherische
Kirch und
Glauben
pranget auch
mit H. H.
Martyrer
ironicè.

Mit vill
1000. Heiligen
Martyrern in Japonien.

lehret/ und gebathen / bis ihn Lutherus wider allen Handwercks-Brauch darvon abwendig gemacht / und was braucht es vill Proben? sehe man nur das herrliche Frieden-Gemahl / so Anno 1727. zum Vorschein kommen in der alten Kayserlichen Reichs-Stadt Augspurg/ da wird man sehen / daß das Lutherthumb sich so glücklich / wie die Kirchen zu Zeiten der Apostelen habe ausgebreitet / ohneracht so viller Verfolgungen und schweren Hindernusseu. Was müssen doch diß für schwere Verfolgungen gewesen seyn? Hört Geliebte / und verwundert euch / was die Lutherische Kirch für einen harten Strauß ausgestanden / vor 200. Jahren beyläufig ist diser Wasserstrom der Verfolgung ausgebrochen über 3. neu Evangelische Prediger. Der erste mit Nahmen Alexius Crossner Georgii Herzogs aus Sachsen Hoff-Prediger ist wegen seinen schriftmäßigen Predigen des Dienst entlassen worden. Der zweyte mit Nahmen Georg Wackler Prediger zu Hall in Sachsen ist im Wald von denen Meichelmörderen erschlagen worden. Der dritte mit Nahmen Leonard Kayser ist zu Scharding in Bayen auf den Scheiter-Hauffen verbrennt worden; und diser ist ein rechter Martyrer; dan die Ursach seiner Martyrisirung war kein andere / als weil er die reine Lehr des Luthers hat vortragen. Laß mir diß einen Ausbund von einem Martyrer seyn / dem der Heil. Apostel Andreas kaum darff an die Seiten stehen / welcher öffentlich hingericht wird; weil er einen neu von lauter alten verdambten Irlehren zusamm gesickten Glauben in das alt Catholische Herzogthumb Bayern wider das Verbott des Lands-Fürsten hat wollen einführen / und nach anderstwo gestillten Baur-Krieg die Bayrische Bauern unter dem Vorwandt der Gewissens-Freyheit wider ihren rechtmässigen Herrn hat wolken aufwiggeln / ist Leonard Kayser ein Martyrer / ohnerwogen ihn der Herzog aus Bayen Wilhelm der IV. durch die Händ des Scharfrichters auf dem wohlverdienten Scheiterhauffen hat lassen verbrennen. Daß ist die schwere Verfolgung / welche 3. ganze Persohnen betroffen / da muß sich dann die Römische Kirchen weit vertriehen mit ihren 10. Verfolgungen / so sie in denen ersten 3. Sæculis oder Jahrhundert erlitten. Seht! seht! wie vill aus dem Blut der Lutherischen Martyrer Evangelische Christen erwachsen / dann aus dem Blut Leonard Kayfers hat das Lutherthumb solches Wachsthumb erlangt in dem Herzogthumb Bayern / daß bis auf heutige Stundt in der ganzen Bayrischen Borttmässigkeit kein einziger hausfässiger Lutheraner zu finden / und die Übung

Sonderlich werden drey Namnhafft gemacht.

des Lutherischen Gottesdienst bis heut zu Tag niemahl sich darin hat döffen blicken lassen / ich bekenn es / daß ich recht von Wahren nur Herzen lachen mußte / als ich das erstemahl teuffliche zulesen bekam / daß unser Gegentheil will vorgeben / gleichwie in der ersten Christenheit sich das Heil. Evangelium durch das Blut der Martyrer nur desto mehr hab ausgebreitet / also seyen auch aus dem Blut der Martyrer / und zeigen der Wahrheit vill neu Evangelische Christen erwachsen. O Thorheit! o wie weit sind sie voneinander unterschieden! massen nur in der Zehend- und letzten Verfolgung der Römischen Kirchen / welche geschah unter den zweyen Wütterichen Diocletiano, und Maximiano allein in Egypten wurden der Blutzeygen gezehlet hundert und vier und vierzig Tausend / in das Elend waren vertrieben sibem mal hundert tausend / vergleiche man nun mit diesem Blutbad die Marter der Lutherischen Blutzeygen / und ihr werdet ausruffen mit den Poeten: *Risum teneatis amici; lachet/ lachet über die Lutherische Martyrer, O Zerglaubige!* es ist nicht genug Verfolgung leyden / sonder es muß sein propter justitiam wegen der Gerechtigkeit.

Und ist wohl zu merken / das Christus sagt: Seelig die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen: dann ihrer ist das Reich der Himmelen: Er sagt nicht: Ihrer wird seyn / sonder ihrer ist das Reich der Himmelen: angudeuten / wie Palacius anmercket / daß solche schon würcklich haben das Reich der Himmelen. Was ist das Reich Gottes? Gerechtigkeit / Fried / und Freud in Heiligen Geist. Wann du nun leydest wegen der Gerechtigkeit / so hast das Reich Gottes in dir; weil du hast den Frieden / die Freud / und die Gerechtigkeit / ja siche nur hinein in das Heil. Evangelium / so wirst du finden / daß Christus würcklich hat seelig gesprochen / nicht die Reiche / nicht die allen Uberfluß haben / nicht welche den ganzen Tag tanken / und springen / nicht welche auf der Welt werden hoch angesehen / sonder die Arme in Geist. Beati pauperes spiritu. Die Weinen / und Leyd tragen: Beati, qui lugent, Die Hunger und Durst leyden: qui esuriunt & sitiunt. Die Verfolgung leyden wegen der Gerechtigkeit: Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam.

Entgegen hat er angetrohet mit dem Wehe denen Reichen: Wehe euch Reichen / die ihr euren Trost habt auf der Welt: *væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram.* Wehe euch / die ihr ersättiget seyet / dann ihr werdt Hunger leyden. *Væ vobis, qui saturati estis, quia esurietis.* Wehe euch / die ihr lachet/

Punctum II.

Paulus Palac. in c. 5. Matth. ad Rom. 14. v. 17. Seelige seynd sie in dem Himmel/

Matthæi 5. c. v. 3 & seq. die mit Gedult leiden wegen der Gerechtigkeit werden von Christo

Lucæ 6. v. 24. & seq.

Seelig gesprochen / so müssen sie dann seyn in dem Himmel / in Freud und Trost Leben.

lachtet / dann ihr werdet weynen und trauren. Vx vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis: Wehe euch wann euch die Menschen loben / und benedeyen. Vx cum benedixerint vobis homines, secundum hæc enim faciebant Pseudo prophetis Patres eorum, dann ihre Vätter thaten auch denen falschen Propheten desgleichen.

Was ist der Himmel? man nennet den Himmel eine ewige Ruhe: Wie können wir auf Erden diese Ruhe genießen? Wie anderst / als durch Gedult im Leiden? Es scheint uns zwar / ob seye das Joch gar zu schwär / die Bürd gar zu groß / die uns Gott aufladet / wan er uns eine Trübsaal über den Hals schieket. Doch wisset: daß Christus selbst euch versichert / daß sein Joch süß / und sein Bürd leicht seye / daher traget das Joch Christi / traget mit Gedult das Hauß Creuz / & invenietis requiem animabus vestris, so werd ihr Ruhe finden in euren Seelen. Es wird euch das Leyden in lauter Trost verkehrt werden / ihr werd wünschen mit einem Heil. Franciscus Xaverio: Amplius, amplius Domine. Noch mehr O Herr / noch mehr. Ihr werdet verlangen mit einem heiligen Joanne von Creuz: Pati, & contemni, Leyden / und veracht werden. Ihr werdet bitten von Gott mit einer Heil. Mutter Theresia: Aut pati, aut mori, Entweder leyden / oder sterben. Ihr werdet euch in nichts anders rühmen / als mit Paulo in dem Creuz unsers Herrn Jesu Christi / und das ist die Wissenschaft der Heiligen. Si mens in DEum forti intentione dirigitur, quidquid sibi in hac vita amarum sit, dulce æstimat, omne quod affligit, requiem putat: transire & per mortem appetit, ut obtinere plenius vitam possit, sagt der H. Gregorius: Wann das menschliche Gemüth mit einer starck: und besten Meynung zu Gott gerichtet / pflegt solches all dasjenige / was in diesem Leben immer schwär / und bitter fallen kan / für angenehm und süß zu schätzen / und alles / was schmerzen und betrüben mag / für eine erwünschte Ruhe / und Trost des Gemüths zu halten / ja es verlangt mit grosser Begird gar in den Todt zugehen / hierdurch das erwünschte ewig glückselige Leben umb desto sicherer zu erlangen.

Was thut man in dem Himmel? den Willen Gottes vollziehen: Ich getraue mir noch mehr zu sagen. Ein gedultiger Mensch führt ein Leben auf Erden / wie ein Heiliger im Himmel: Dann was seynd die fürnehmste Übungen der Heiligen Gottes / als eine innerste Vereinigung mit Gott. Ein solcher aber vereinigt sich ganz mit Gott / und dem Göttlichen willen / was Gott verhängt / ist ihm alles recht. Was Gott will / ist auch sein will. Was Gott

R. P. Clemencis Festv., zweyter Jahr = Gang.

schieket / ist sein Wunsch / er ist mit Gott ein Herz / ein Sinn / ein Gemüth / und wie die Seelen im Himmel / weil sie in allem mit dem Willen Gottes vereinigt seyn / durch kein Trübsaal mehr können betrübt werden / wann sie schon ihre liebste Freunde / ia so gar ihre eigene Elteren / oder Kinder in der Höll müssen ansehen / dann ihnen ist alles recht / was Gott immer will / und ordnet / darob haben sie ein ewige Freud und Ruhe in ihrem Herzen: Also gehet es auch allen Gott liebenden Seelen Massen auch dis durch kein Creuz noch Leyden auf Erden jemahlen können betrübt werden / weil ihnen alles recht / was ihnen Gott / als ihr liebster Vatter geben / und zuschicken thut / Glück / oder Unglück / Reichthumb / oder Armuth / süß / oder sauer / Freud / oder Leyd / Ehr oder Schmach / Gesundheit / oder Kranckheit / Leben / oder Todt ist alles von Gott / und sagen in allem mit Job: Der Herr hats geben / der Herr hats genommen / gleichwie es dem Herrn gefallen / also ist es geschehen / der Nam des Herrn sey gebenedeyet / und gelobt in Ewigkeit. Sie lassen sich dann haben den von der Hand Gottes ziehen gleich als Himmel auf an einem Faden / führen / und leiten / wie ein Kind von der Mutter / wie ein Schifflein von dem Steurmann: ist ihnen anbey so wohl und tröstlich / als wann sie in einem Paradyß von Gott selbst bey der Hand gleichsam nur spaziren geführt wurden. Leben in solcher Süßigkeit / als wann sie mit dem Heil. Joanne Evangelisten auf der gebenedeyten Brust und Herzen Jesu ruheten / und schliefen / ja so wohl / als wann sie die Seeligkeit schon würcklich hätten. Und kan ich schier sagen / daß sie glückseliger seynd / als die Heilige selber im Himmel; ohnerwegen die Heilige Gottes können nichts mehr verdienen / da doch dergleichen Betrangte auf Erden immerfort ihre Verdienst können vergrößern / und folglich auch ihre Glori vermehren / daß ich also einen armen gedultigen / frommen und unschuldigen kan trösten mit dem Sinnspruch / so Picinelli dem verfolgtem Joseph in Egypten zu geschriben: quot arumna, tot gaudia. So vill Leyden / so vill Freuden. Und in Wahrheit / wann ein Kauffmann sich freuet in der Meß- oder Dult-Zeit / warumb nicht auch ein Bedrangter? als welcher in und durch sein Creuz / und Trangsaaal weit ein größern Gewinn machen und schaffen kan / als ein Kauffmann in einer Meß / oder Dult-Zeit.

Nun dann / der Heil. Andreas hat gelehret mit seinem Exempel / daß in dem Creuz Trost und Freud. Paulus prediget / man soll sich in Trübsaalen erfreuen.

D Christus

Also seynd auch beschaffen die gedultige in ihrem Creuz auf Erden.

So müssen sie auch haben den Himmel auf Erden.

Gedultige in ihrem Creuz auf dieser Erden / seynd glückseliger als die Heiligen im Himmel.

Math. II. v. 30

v. 29.

Joch Christi ist süß / Creuz ist das Joch Christi / so muß das Creuz süß seyn / ein süßer Himmel seyn.

S. Gregorius Lib. 7. mor. c. 7.

In dem Himmel ist man mit Gott eines Herzens / eines Willens.

Gott ist die
Freud der
Gedultigen
auf Erden/
gleichwie er ist
die Freud der
Auserwähl-
ten im Him-
mel.

Math. 4. v. 20

Christus selbst erklärt in denen acht See-
ligkeiten diejenige Seelige / die arm seynd.
Die hungerig seynd / die Verfolgung ley-
den. Die Erfarnus selbst weist es bey
denen Heil. Leuthen / daß sie in ihren Trüb-
saalen gestolcket. So könnt ihr dann euch
auf Erden einen Himmel machen / wann
ihr mit Gedult das Heil. Creuz umbar-
met. Das Creuz ist der Hoff- u. Pfan-
ning zu dem Himmel / das Creuz ist der
guldene Haupt- u. Schlüssel zu der ewigen
Porten der Glory / durch das Creuz seynd
beyde H. H. Gebrüder Petrus / und An-
dreas dem gecreuzigten Heyland nachge-
folget: Secuti sunt eum. Bildet euch dann
ein / Christus ruffe euch vom Creuz her-
ab / wie er geruffen die H. H. Petrum /
und Andream. Venite post me. Folgt
mir nach / jetzt im Creuz / Dort in der
Glory. Jetzt in Armuth / dort in Ueber-
fluß des Haus Gottes. Jetzt in Verfol-
gung / dort in der Erhöhung. Jetzt in
Kurz- und zeitlichem Leyden / dort in ewig
und immerwährenden Freuden. Wann
ihr schon meynt / Christus hab euch ganz
verlassen / so wisset doch / daß Gott bey
euch wohne in der Trübsaal: Cum ipso
sum in tribulatione, eripiam eum, & glo-

rificabo eum. Er wird euch aber davon
eelösen / und groß machen in dem Himmel.
Wann ihr dann Gott habt in euren Trüb-
saalen / so habt ihr den Himmel / weil
Gott ist die Freud der Auserwählten.
Werdet demnach nit kleinnützig in euren
Widerwärtigkeiten / sondern höret / wie
trostreich euch der Heil. Jacob zuspricht:
Omne gaudium existimate fratres mei,
cum in varias tentationes incideritis, mei-
ne Brüder haltet es für lauter Freud / wan-
n ihr fallen werdet in allerhand Versuchun-
gen / und wisset / daß die Bewährung eu-
res Glaubens Gedult würcket. So seye
es dann / mein Gott! weil ich dich siehe
am Creuz hangen / und obschon die Ju-
den dich angemuthet / vom Creuz herab zu
steigen / und du solches leicht hättest können
bewerckstelligen / jedannoch am Creuz ster-
ben woltest / welches auch gethan hat dein
H. Apostel Andreas: So will dann auch
ich an dem Creuz hangen / welches mir
deine Väterliche Hand als ein süßes Joch
hat aufgebürthet / und ich werde hoffentlich
Ruhe / Trost / Freud / und Süßig-
keit finden zeitlich / und
ewig.

1. v. 2.

Schluss.
Mit Jesu
an dem Creuz
zu leben und
zu sterben.

A M E N.



Am